

NIELSEN SIBELIUS PROKOFJEV

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Hilary Hahn Violine

Mi 21. Sep 2022
Do 22. Sep 2022
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SCHENKEN SIE MUSIK



[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen
Sie immer
den richtigen
Ton.

Mi 21. Sep 2022

Do 22. Sep 2022

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Do 22. Sep 2022

12.15 Uhr – Lunchkonzert

Grosse Tonhalle

Abo MI / Abo Lunchkonzerte / Abo Einsteiger / Probe-Abo

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Hilary Hahn Violine

Führung Blick hinter die Kulissen – mit Voranmeldung

21. Sep 2022 – 18.00 Uhr – Vestibül

Kurzeinführung mit Franziska Gallusser

21./22. Sep 2022 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

(Ausgabe der Kopfhörer ab 18.45 Uhr)

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

22. Sep 2022 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Unterstützt von **Mercedes-Benz Automobil AG**



Stadt Zürich
Kultur

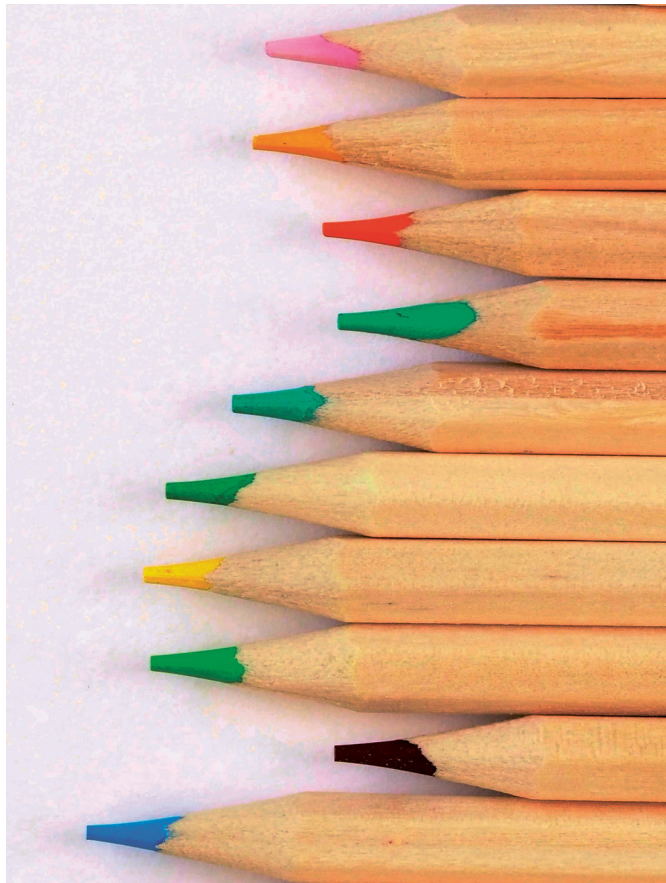
FREUNDES
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE

IHR WAHL-ABO

Ganz auf
Sie
zugespitzt.



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Kombinieren Sie mit
bis zu 20% Rabatt.

[tonhalle-orchester.ch/
wahlabo](https://tonhalle-orchester.ch/wahlabo)

PROGRAMM

Mi 21. / Do 22. Sep 2022

Carl Nielsen 1865–1931
Ouvertüre zu «Maskerade»

ca. 5'

Jean Sibelius 1865–1957
Violinkonzert d-Moll op. 47

I. Allegro moderato
II. Adagio di molto
III. Allegro ma non tanto

ca. 35'

Sergej Prokofjew 1891–1953
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

I. Andante – Poco più mosso
II. Allegro marcato – Pocchissimo più animato –
Meno mosso – Allegro marcato
III. Adagio – Poco più animato – Più lento
IV. Finale: Allegro giocoso

ca. 46'

Keine Pause

Do 22. Sep 2022

Lunchkonzert

Sergej Prokofjew 1891–1953
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

I. Andante – Poco più mosso
II. Allegro marcato – Pocchissimo più animato –
Meno mosso – Allegro marcato
III. Adagio – Poco più animato – Più lento
IV. Finale: Allegro giocoso

ca. 46'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

LOKALKOLORIT, VERWECHSLUNGSSPIEL UND GANZ VIEL WITZ

Nielsens Ouvertüre zu «Maskerade»

Der dänische Komponist Carl Nielsen ist vor allem für seine Sinfonien bekannt. Er schrieb aber auch zwei Opern, von denen «Maskerade» in seinem Heimatland schnell zu einem Hit wurde.

In unseren Breitengraden verbindet man den Namen Carl Nielsen vor allem mit seinen sechs Sinfonien, die auch heute noch, über neun Jahrzehnte nach seinem Tod, einen wichtigen Platz im Repertoire einnehmen. In seinem Heimatland gelangte der Komponist jedoch vor allem für sein Bühnenwerk «Maskerade» zu einer breiten Bekanntheit. Ausserhalb Dänemarks finden allerdings nur zwei Instrumentalauszüge regelmässig Eingang in das Programm von Orchesterkonzerten: der markante «Hanedans» («Hahnentanz») aus dem dritten Akt der Oper und die rasant-fröhliche Ouvertüre.

Die Oper «Maskerade» basiert auf der gleichnamigen Komödie von Ludvig Holberg, dem «dänischen Molière», aus dem Jahr 1724, einem Stück, in dem der Autor gegen das damals in Kopenhagen geltende Verbot von Maskenbällen und die patriarchalische Gesellschaft polemisierte. Denn: Unter Masken ist jeder anonym und daher gleich – im Gegensatz zum wirklichen Leben, in dem sich jeder seiner Rolle fügen muss. Der lokalkoloristische Stoff diente Nielsen als Grundlage für eine

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug,
Streicher

Entstehung

1903–1906

Uraufführung

11. November 1906 im
Königlich Dänischen Theater
in Kopenhagen unter der
Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Einzigste dokumentierte
Aufführung am 29. Juni 1996
bei einem Open-Air-Konzert
auf dem Zwingliplatz beim
Grossmünster unter der
Leitung von Leif Segerstam



«Manchmal habe ich das Gefühl, dass ich einfach nicht ich selbst bin – Carl August Nielsen –, sondern so etwas wie ein offenes Rohr, durch das ein Strom von Musik fließt, der von sanften und starken Kräften in einer bestimmten glückseligen Frequenz bewegt wird.»

Der Komponist in einem Brief an seine Frau Anne Marie vom Februar 1905, den er während der Arbeit am ersten Akt seiner Oper «Maskerade» verfasste

Oper voller Witz und farbenfroher, einfallsreicher Orchestrierung. Gerade auch deshalb war die Oper deutlich beliebter und berühmter als das Theaterstück. Schon der Titel verrät den Kern der Handlung, die im Frühjahr 1723 in Kopenhagen spielt: Vor der Kulisse einer Reihe glamouröser Maskenbälle entfaltet sich – wie könnte es anders sein – eine Geschichte von Liebe und Verwechslung. Das Libretto verfasste der Schriftsteller und Literaturhistoriker Vilhelm Andersen. Er besass grossen Einfluss auf die Oper: So nutzte er das Libretto als Beispiel für seine Theorien über die dionysische (also rauschhafte) Dimension der Komödie. Dementsprechend vermied Nielsen alles, was auf eine Tragödie hindeuten könnte, und setzte stattdessen auf kurze, schlagkräftige Nummern, die vor Witz und Humor strotzen – und wofür die Ouvertüre ein Paradebeispiel ist.

Die Wirkung der spritzigen Ouvertüre erinnert an jene zu Wolfgang Amadeus Mozarts «Die Hochzeit des Figaro». Das Vorbild Mozart liegt nahe: Nielsen war ein grosser Bewunderer des Wiener Klassikers, dessen kompositorische Leistungen er 1906 in seinem Zeitungsartikel «Mozart und unsere Zeit» zum 150-jährigen Geburtstag des Komponisten würdigte. Darin schrieb er über Mozart, dass «ihm verziehen werden soll, dass er kein Engel» sei, «sondern ein blosser Mensch mit menschlichen Wünschen, Hoffnungen, Sehnsüchten, Leidenschaften, Tugenden und Fehlern, und all den Dingen, die den Menschen tief hinabziehen und hochheben». Eine Aussage, die auch für ihn selbst gelten sollte: Denn wer würde ahnen, dass Nielsen während der Arbeit an «Maskerade» unter seiner bisher schwersten Ehekrise litt und allem Anschein nach eine lange Reihe von Liaisons und Affären begann, die mehrere Jahre andauern sollten? Aus der Ouvertüre und den Nummern der «Maskerade» ist von diesen seelischen Konflikten nichts zu hören – vielleicht diente das Werk auch dem Komponisten als Maske...

Text: Franziska Gallusser

ETIKETT

«LANDSCHAFTSMUSIK»

Sibelius' Violinkonzert d-Moll op. 47

Früh haftete Sibelius der Ruf eines einsam «in den Wäldern Finnlands lebenden und komponierenden seltsamen Kauzes» an. Der Rückzug aus der Öffentlichkeit und die Bezüge seiner Orchesterwerke zu Finnlands Mythen- und Sagenwelt befeuerten dieses Klischee. Dabei bietet seine Musik so viel mehr als nur leicht etikettierbare Klangmalerei.

Sibelius als Komponisten zu sehen, der sich Finnland musikalisch zeichnend verbunden fühlte, war wohl allzu leicht. Einerseits zog er sich bereits Ende der 1920er-Jahre aus dem öffentlichen Leben zurück und publizierte auch keine neuen Werke. Andererseits lieferte seine Orchestermusik viel Ungewohntes, das mittels bildhafter Assoziationen besser greifbar wurde: Das dichte Gewebe aus kleinen motivischen Elementen, die auf einem prominenten Streicherklang aufbauende Instrumentation sowie die oft ruhigen Tempi betonten das Rhapsodische. Es liess sich oftmals kein eigentliches musikalisches Programm erkennen, vielmehr ein unbekanntes bloss vermuten.

So lud auch das Violinkonzert mit seinem sinfonischen Charakter im Kopfsatz zum Hören von finnischen Landschaften ein. Der dichte Streicherklang mit der sich darüber erhebenden Kantilene der Solo-Violine sucht ihresgleichen und entzieht

Besetzung

Solo-Violine, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

Widmung

Franz von Vecsey

Entstehung

1903/04, revidiert 1905

Uraufführung

(1. Fassung) 08. Februar 1904 in Helsinki durch das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft im Rahmen eines Sibelius-Portraitkonzerts mit Victor Nováček (Violine), Leitung: Jean Sibelius; (rev. Fassung) 19. Oktober 1905 in Berlin (Singakademie) durch die Berliner Hofkapelle mit Karel Halíř (Violine), Leitung: Richard Strauss

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 21. Januar 1908 unter Volkmar Andreae, Solist: Gustav Havemann; letztmals bei einem Konzert der Orpheum Stiftung am 31. August 2016 unter Lionel Binguier, Solistin: Lisa Batiashvili



«Jag har fått några härliga teman
för violinkonserten»

(«Ich habe herrliche Themen
für ein Violinkonzert empfangen»)

**Jean Sibelius am 18. September 1902
in einem Brief an seine Frau Aino (1871–1969)**

sich den gängigen Beschreibungsmöglichkeiten, die sich etwa die Motivik oder die formale Gestaltung zum Thema machen. Vielmehr fügt Sibelius seine unverwechselbaren Melodien und Themen ebenso wie die Protagonisten – Violine und Orchester – so geschickt ineinander, dass sich der Sonatenhauptsatz als eine sich stetig ganz natürlich entwickelnde sinfonische Anlage zeigt, die gängigen Gesetzen für Violinkonzerte nicht zu entsprechen scheint.

Einschätzungen dieser Art beziehen sich oftmals auf den Kopfsatz, nicht jedoch auf die nachfolgenden Sätze. Diese scheinen der Vereinnahmung als «Landschaftsmusik» geradezu eine Absage zu erteilen. Der zweite Satz in seiner traditionellen dreiteiligen Liedform legt den Fokus ganz auf die Gestaltung der Kantilene der Solo-Violine.

Der das Konzert beschliessende «Danse macabre» begründet dessen Ruf als Virtuosenstück und leitet unwillkürlich den Blick von der bloss oberflächlich greifbaren und scheinbaren Klangmalerei auf die konzeptionell raffinierten Gefüge von Sibelius' Violinkonzert. Zwei unterschiedlich rhythmisierte Themen verleihen dem Satz seinen Spannungsreichtum. Ausgehend von der konträren Rhythmisierung in den Bässen und Pauken bzw. der Solo-Violine zu Beginn des Satzes verzahnt Sibelius das Material variativ auf immer neue Weise, um nach einer Schlusssteigerung die elektrisierende Wirkung des Satzes in der sinfonischen Coda zu entspannen.

Text: Michaela Kaufmann

«SINFONIE DER GRÖSSE DES MENSCHLICHEN GEISTES»

Prokofjews Sinfonie Nr. 5 B – Dur op. 100

Sergej Prokofjew komponierte nach 16-jähriger «sinfonischer Pause» seine klanglich mächtigste Sinfonie, die sogenannte «Kriegssinfonie», während einer turbulenten und ungewissen Zeit. Nicht nur durch ihre denkwürdige Uraufführung wurde sie zum Symbol einer neuen Periode.

Den Sommer und Herbst 1944 verbrachte Prokofjew in Iwanow, einem kleinen Ort nördlich von Moskau. Die sowjetische Führung hatte ihre grossen Künstler dorthin evakuiert, damit diese abseits des Kriegsgeschehens arbeiten konnten.

Auch wenn Prokofjew die Erlebnisse dieser Zeit zu seiner Sinfonie inspirierten und der raue Wind der Kriegsjahre spürbar wird, ist dies dennoch nicht der wesentliche Inhalt: «In der Fünften Sinfonie wollte ich den freien und glücklichen Menschen, seine gewaltige Kraft, seinen Edelmut und seine geistige Lauterkeit preisen. Ich kann nicht sagen, dass ich dieses Thema gewählt habe – es wurde in mir geboren und verlangte nach Artikulierung. Ich habe eine Musik geschrieben, die in meiner Seele gereift ist und sie schliesslich ganz erfüllt hat.»

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, Es-Klarinette, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Klavier, Streicher

Entstehung

1944

Uraufführung

13. Januar 1945 im Moskauer Konservatorium durch das USSR State Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung unter der Leitung von Erich Schmid am 07. Januar 1954; letztmals gespielt im Dezember 2018 unter der Leitung von Daniel Blendulf

«Selten war ein Musiker so wie er fähig, sich mit der grössten Selbstverständlichkeit zu erneuern, dabei unwandelbar er selber zu bleiben und so persönlich, dass zwei Takte genügen, ihn wiederzuerkennen [...]. Man kann es von allen Werken Prokofjews sagen, sie quellen über von musikalischer Lebenskraft.»

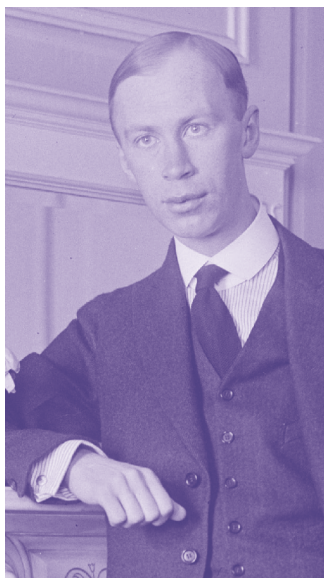
Der Journalist René Dumesnil
über Sergej Prokofjew

Prokofjews Komposition, die er «als eine Sinfonie der Grösse des menschlichen Geistes» konzipierte, kam am 13. Januar 1945 unter denkwürdigen Umständen zur Uraufführung: Kurz vor Beginn wurde dem Publikum vom entscheidenden Sieg der Sowjetarmee an der Weichsel berichtet. Der sowjetisch-russische Pianist Swjatoslaw Richter erinnerte sich: «Der Grosse Saal war wie gewöhnlich erleuchtet, aber als Prokofjew aufstand, schien das Licht direkt von oben auf ihn herabzufallen. Er stand da wie ein Denkmal auf seinem Postament. Plötzlich, als Stille eintrat und Prokofjew den Taktstock schon erhoben hatte, ertönten Artilleriesalven [...]. Er wartete und begann erst, als die Kanonen verstummt waren. Wie viel Bedeutsames, Symbolhaftes schwang hier mit [...]. Für alle hatte eine neue Periode begonnen, auch für Prokofjew.»

Die energiegeladene Musik der Sinfonie entsprach ganz der Stimmung des Publikums. Nach dem Andante, in dem sich ruhig und gelassen das erhabene Hauptthema entfaltet und die drei Themen des Satzes nicht gegeneinander, sondern eher vereinzelt erklingen, beschreiben die zwei Mittelsätze auf einzigartige Weise die Situation der Menschen in der Mitte des 20. Jahrhunderts: In der Scherzando-Groteske des zweiten Satzes schlägt ein banal-schönes Walzerthema in einen «Danse macabre» um und bildet somit eine Einheit mit der innigen Melodie des Trauermarschs im Adagio. Einen starken Kontrast dazu bietet das Finale, in dem wie ein Wirbelsturm mehrere Tanzthemen hervorbrechen, bis die Sinfonie mit dem Bild eines jubelnden Fests endet.

Die Musik schlug ein «wie eine Bombe»: Schon bald wurde sie auch in Städten wie Paris und New York gefeiert. So machte Prokofjews Fünfte schnell weltweit Karriere und zählt heute zu seinen meistgespielten Sinfonien.

Text: Franziska Gallusser





MEHR LESEN?

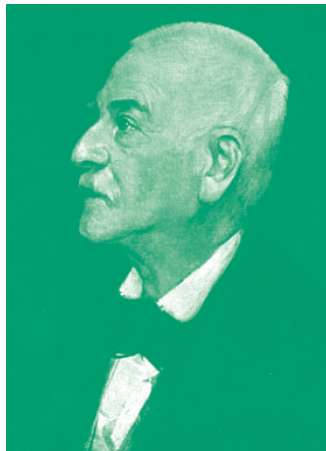
Hilary Hahn ist regelmässig beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast – ebenso Janine Jansen und Isabelle Faust. Lesen Sie hier ein Porträt über die drei herausragenden Geigerinnen unserer Zeit:



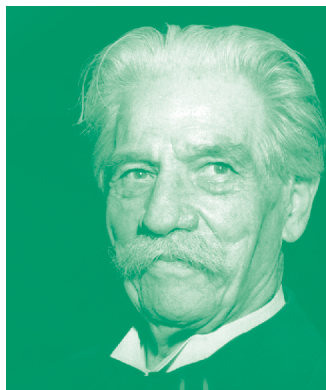
tonhalle-orchester.ch/geigerinnen

Zeit- schnitt

1905 arbeiten Carl Nielsen an seiner Oper «Maskerade» und Jean Sibelius an seinem Violinkonzert. Welche Ereignisse bewegten die Welt in diesem Jahr?



Jacob Burckhardt



Albert Schweitzer

Politik

Die letzten britischen Truppen verlassen Kanada, das ab 1907 selbstständig Handelsverträge abschliessen darf.

Persönlichkeiten

Die Schweizer Kulturgeschichte, «Weltgeschichtliche Betrachtungen», von Jacob Burckhardt erscheint posthum.

Literatur

Siegfried Jacobsohn gründet die linkspolitische, theater-kritische Zeitschrift «Die Schaubühne» (ab 1918 «Die Weltbühne»).



Fritz Schaudinn

Gesellschaft

Die «Vegetabilische Gesellschaft des Monte Verità» wird in Ascona gegründet.

Wissenschaft

Fritz Schaudinn entdeckt mit Erich Hoffmann den Syphilis-Erreger «Spirochaeta pallida».

Musik

Albert Schweitzer veröffentlicht «J. S. Bach. Le Musicien-Poète».



«Die Schaubühne»

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Mit Beginn der Saison 2022/23 ist er ausserdem Ehrendirigent des NHK Symphony Orchestra.

In seiner vierten Saison beim Tonhalle-Orchester Zürich setzt er den Bruckner-Zyklus fort und vollendet den Mendelssohn-Zyklus, verbunden mit CD-Aufnahmen. Hinzu kommen die Mitschnitte der Aufführungen von Beethovens «Fidelio» in einer neuen halbszenischen Produktion sowie die Neuerscheinung mit Orchesterwerken von John Adams anlässlich seines 75. Geburtstags.

Jede Saison beschliesst er mit einer Konzertwoche und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt, wie kürzlich in die Berliner Philharmonie, ins Wiener Konzerthaus, zu den BBC Proms und in die Hamburger Elbphilharmonie. Zudem ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent und pflegt weiterhin enge Beziehungen zu seinen früheren Orchestern weltweit.

Als engagierter Förderer der estnischen Kultur wurde er 2013 vom estnischen Präsidenten mit dem Orden des Weissen Sterns (estnisch: Valgetähe teenetemärk) ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musikpreis 2019 etc.

paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er letzte Woche Hosokawas «Ceremony» (Solist: Emmanuel Pahud) und Bruckners Sinfonie Nr. 8.

Music Director Paavo Järvi leitet das Tonhalle-Orchester Zürich in dieser Saison bei diesen Projekten:

Sa 24. Sep 2022

Europäischer Kulturpreis

Mi 26. – Fr 28. Okt 2022

Orchesterkonzert

Do 03. Nov 2022

tonhalleCRUSH

Fr 04. Nov 2022

Galakonzert Freundeskreis

Sa 05. / So 06. Nov 2022

Orchesterkonzert

Do 10. Nov – Sa 12. Nov 2022

Unterwegs – Residenz Hamburg

Fr 18. Nov 2022

Conductors' Academy –
Abschlusskonzert

Mi 18. – Fr 20. Jan 2023

Orchesterkonzert

Do 26. Jan 2023

Orchester-Lunchkonzert

Do 26. Jan 2023

tonhalleCRUSH

Fr 27. / Sa 28. Jan 2023

Freundeskreis-Konzerte

So 29. Jan – Do 02. Feb 2023

Unterwegs

Mi 22. / Do 23. Mrz 2023

Orchesterkonzert

Fr 24. Mrz 2023

tonhalleLATE

Mi 29. / Do 30. Mrz 2023

Rachmaninow-Zyklus

Do 30. Mrz 2023

Orchester-Lunchkonzert

Sa 01. Apr 2023

Orpheim Konzert

Mi 07. / Do 08. Jun 2023

Orchesterkonzert

Fr 09. Jun 2023

tonhalleLATE

Fr 16. / So 18. Jun 2023

Orchesterkonzert

Fr 23. Jun 2023

tonhalleAIR



Foto: Kaupo Kikkas

HILARY HAHN

Die US-amerikanische Geigerin Hilary Hahn verbindet ausdrucksstarke Musikalität und technisches Können mit einem vielfältigen Repertoire, das von künstlerischer Neugier geleitet wird. Ihre barrierefreie Einstellung zur klassischen Musik und ihr Engagement, ihre Erfahrungen mit einer weltweiten Gemeinschaft zu teilen, haben sie zu einem Publikumsliebling gemacht. Sie ist eine produktive Aufnahmekünstlerin sowie Auftraggeberin neuer Werke. Ihre 21 Einspielungen wurden von der internationalen Presse mit renommierten Preisen bedacht.

Hilary Hahn engagiert sich als Bloggerin, durch die Entwicklung einer digitalen Übe-Initiative, durch die Einführung alternativer Konzertformen und Auftritte an unkonventionellen Orten für die Vermittlung von klassischer Musik an Jugendliche und Erwachsene sowie das Überwinden von Hemmschwellen.

Die Aufnahmen der Musikerin tauchen regelmässig in den Top Ten der Billboard-Charts auf. Für drei ihrer Alben wurde sie mit dem Grammy Award ausgezeichnet: Eine CD mit Werken von Brahms und Strawinsky, die Einspielung der Violinkonzerte von Sibelius und Schönberg sowie das Album «In 27 Pieces: The Hilary Hahn Encores». Im Jahr 2019 veröffentlichte sie für letzteres ein Notenbuch, das ihre eigenen Fingersätze und Bogenstriche sowie Aufführungshinweise für jedes der in Auftrag gegebenen Werke enthält. Das der Geigerin gewidmete und von ihr eingespielte Violinkonzert von Jennifer Higdon erhielt den Pulitzer-Preis. Auch wirkte Hilary Hahn bereits in einer Reihe von nicht-klassischen Produktionen mit, z.B. war sie im Oscar-nominierten Soundtrack zu «The Village» zu hören.

2001 wurde Hilary Hahn vom Time Magazine als «Best Young Classical Musician» ausgezeichnet. Das Middlebury College und die Ball State University verliehen ihr die Ehrendoktorwürde.

hilaryhahn.com



Hilary Hahn mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Hilary Hahn gab am 01. November 2006 mit Britten's Violinkonzert in d-Moll unter der Leitung von David Zinman ihr Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich. Letztmals war sie im Februar 2018 mit Prokofjews Violinkonzert Nr. 1 D-Dur op. 19 unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada zu Gast.

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021) und Adams (erscheint im Herbst 2022).

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug
Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke
Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe
Sarah Verrue °

Horn
Ivo Gass °
Mitscha Greull °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete
Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune
David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
Hendrik Heilmann

Bassposaune
Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tuba
NN

Kontrabass
Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz

Klarinette
Michael Reid °
NN
Diego Baroni
Florian Walsler

Flöte
Sabine Poyé Morel °
Matvey Demin °°
Haika Lübcke
Valeria Vertemati

Oboe
Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Fagott
Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Es-Klarinette
Florian Walsler

Piccolo
Haika Lübcke °
Valeria Vertemati

Englischhorn
Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Kontrafagott
Hans Agreda
Geng Liang

Bassklarinette
Diego Baroni

1. Violine
Thomas García
Alican Süner
Elisabeth Bundies
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder
Taub
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weilbach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wolheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Eurydice Vernay*
Po-Heng Wang**

Violoncello
Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Sasha Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Milena Umiglia*
Maura Rickenbach**

Viola
Gilad Karni °
NN
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Juan Carlos Escobar**

2. Violine
Auréliette Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszońska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Po-Heng Wang**

1. Konzertmeister
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi
2. Konzertmeister
George-Cosmin Banica
Peter McGuire

Music Director
Paavo Järvi
Assistant Conductor
Izabelé Jankauskaitė
Ehrendirigent
David Zinman

Stimmführung
Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller, Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch, Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog, Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Karitative Stiftung Dr. Gerber-ten Bosch
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Marion Mathys Stiftung
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: merbag.ch



EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

merbag.ch